

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 21

Artikel: Dem isch au nüme zhälfe
Autor: Tschirky, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zschuviel ischt zschuviel

Einer unserer Mathematikprofessoren zeichnete sich durch ein scheinbar aus purem Gold bestehendes Oberkiefergebiss aus, das offenbar nicht ideal sass, so dass der Magister alle s, z und ch als zischendes «sch» aussprach. Zwischen ihm und einem scheinbar mathematisch völlig unbegabten Maturanden bestand eine spontane Sympathie, so dass der Professor im Mündlichen zu fragen pflegte: «Brenzschikofer, scholl ich Schie fragen

Von Walter Ott

oder eine 3 schreiben?» Die Antwort lautete regelmässig: «Schreiben Sie bitte eine 3, Herr Professor.» Eines Tages brachte der Professor schriftliche Arbeiten zurück, ging strahlend auf den bestimmten Schüler zu und sagte: «Brenzschikofer, Schie haben eine schehr gute Arbeit geschrieben, wie kommt dasch?» Ersterer, vor Freude vom Teufel geritten, antwortete zischend und genau im Tonfall des Lehrers: «Ich habe eben geschpickt, Herr Profeschor!» – «Dasch ischt zschuviel, dasch ischt zschuviel», zischte der Gefoppte. Fortan nahm er seinen ehemaligen Liebling besonders hart dran, und von Sympathiepunkten war nichts mehr festzustellen. Teils aus Angst um die Promotion, teils aus Sühne für seinen Verrat fing der Maturand an zu büffeln und brachte es zur allgemeinen Genugtuung in der Matura auf eine genügende Note. Was aus ihm geworden ist? Ein weit über die Grenzen hinaus bekannter Versicherungsmathematiker.

René Tschirky

dem isch au nüme zhälfe

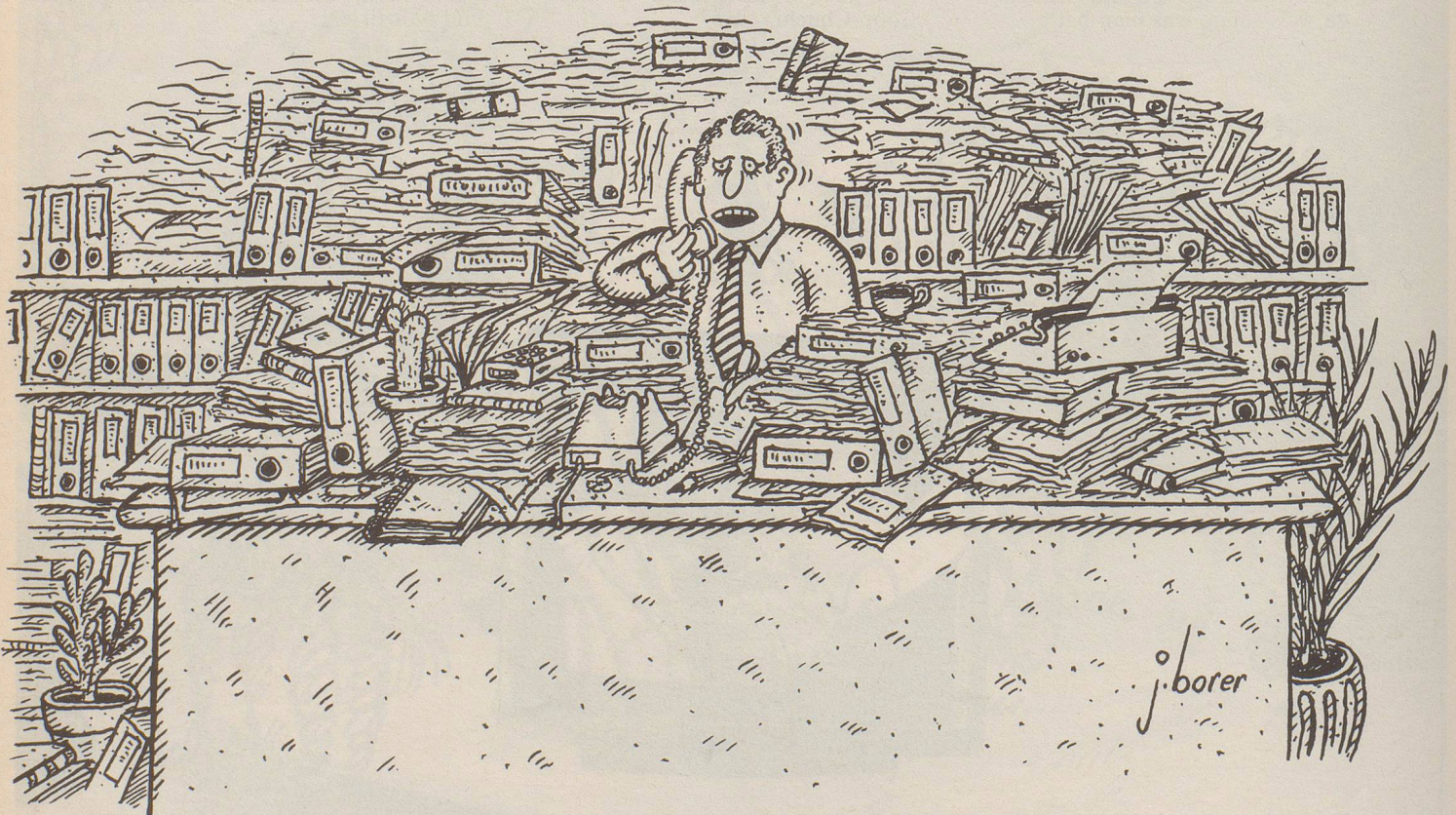
sind denn die eigetlech verroggt
de BLICK do eifach wie dräck uf dschtrass
gheie und denn liggeloo?
die spinnsieche!

sind denn die eigetlech verroggt
mer scho wider e sone verroggt
hochi schtürächnig zschigge doo?
die spinnsieche!

sind denn die eigetlech verroggt
do eifach im schtramppad vor
allne lüüt dhosen abeloo?
die spinnsieche!

Bisch eigetlech verroggt
of mii?

du häsch mer
scho soo lang
nünt me
gsait



«Rufen Sie mich doch bitte nach dem Wirtschaftsboom wieder an!»